

From the Bottom to the Top – FMK und seine Dominance Crew

Beschreib doch mal kurz, wie es dich zu Hip-Hop-Musik verschlagen hat!

Naja, das lässt sich schwer „kurz“ beschreiben, obwohl es eigentlich eine ganz unkomplizierte Geschichte ist. Ich bin sehr früh durch die Medien mit Hip-Hop in Berührung gekommen. Das war zu einer Zeit, in der so etwas Buntes und Facettenreiches wie Hip-Hop für mich gerade wie gerufen kam. Als Individuum versuchst du dich zu identifizieren, dein Leben über bestimmte Ideen, Wünsche und Ziele zu definieren. Für mich stand das alles von Anfang an in engem Zusammenhang mit Hip-Hop bzw. Hip-Hop-Musik.

Du bist in der ostdeutschen Hip-Hop-Szene keineswegs ein Unbekannter. Erste Veröffentlichungen gehen bereits auf den 94er Pioniermanöver – Sampler zurück. Wie fühlt es sich an, fast schon zum „Alten Eisen“ zu gehören?

Keine Ahnung! Ich meine, der Umstand länger dabei zu sein als der eine oder andere macht einen ja nun nicht unbedingt zu etwas Besonderem. Man macht seine Erfahrungen, und das ist eigentlich eine eher ganz persönliche Angelegenheit jedes Einzelnen und auch, was ich ganz wichtig finde, jeder Generation. Es gibt „erfahrene“ Leute, die manchmal leider ein etwas gestörtes Verhältnis zum Thema Weiterentwicklung des Hip-Hop haben, obwohl gerade die es eigentlich besser wissen sollten. Was das angeht fühle ich mich alles andere als zu den „alten Eisen“ zugehörig.

Was hat sich in den letzten Jahren Deiner Ansicht nach in der deutschen Szene verändert? Welche Veränderungen begrüßt du und welche machen dich nachdenklich?

Die deutsche Szene „hat“ sich in den letzten Jahren verändert bzw. verändert sich nach wie vor. Ein Umstand an sich, den ich erst einmal sehr begrüße. Für mich sind musikalisch wichtige Schritte gemacht worden. Das Zusammenspiel mit den Medien hat sich ganz gut entwickelt, auch wenn es da natürlich noch jede Menge Potential gibt. Ansonsten vermisse ich immer noch ein paar mehr Leute, die Spuren hinterlassen, statt immer nur in denen anderer zu gehen. Veränderungen, die mich nachdenklich stimmen, gibt es eigentlich nicht. Jedenfalls nichts, was über einen lausigen Trend hinausgehen würde, von denen die meisten eh nur sehr kurzlebig sind.

Was war die Grundidee zu Dominance Records? Was hat Euch damals dazu bewegt, das Label zu gründen?

Dominance Records entstand ganz einfach aus dem Wunsch heraus, unsere eigenen Produktionen zu veröffentlichen. Ein Label zu gründen und die Fäden selbst in die Hand zu nehmen, erschien uns damals einfacher und interessanter als die sagen wir mal „übliche“ Variante.

Wie würdest du deine Produktionen bzw. die Produktionen auf Dominance beschreiben?

Unsere Produktionen sind sehr breit gefächert. Wir haben eigene Sparten bzw. separate Abteilungen für die unterschiedlichen Projekte eingerichtet. Die Einflüsse des Electro sind eigentlich unüberhörbar. Wir produzieren nun seit über 10 Jahren, die Songs klingen entsprechend erwachsen, mit viel Liebe fürs Detail geradezu penibel durcharrangiert. Unser eigener Anspruch ist ohne Zweifel überdurchschnittlich hoch, wir sind Perfektionisten. All das macht wohl den typischen „Dominance Sound“ aus.

Vor allem die Electro-Produktionen aus Dessau machen Furore. Welche Tragweite haben die Tracks? Wohin wird die Musik überall hin verkauft?

Electro ist ja nun nicht unbedingt die Musik, zu der die breite Masse Zugang findet. Ein eher überschaubares Genre, das sich regional gesehen natürlich entsprechend streut. Wir verkaufen Electro praktisch auf der ganzen Welt. Schwerpunkte könnte ich hier in Japan, England und den USA setzen. Das Internet schafft ideale Voraussetzungen hierfür. Im Bereich Electro engagiert sich vor allem unser Künstler Elektroakust a.k.a. Sbassship sehr stark und genießt bereits international einen guten Ruf. Durch seine Initiativen kam auch die Dominance World Tour

zustande – eine weltweite Radio-Tour durch die verschiedensten Länder und Kontinente, die hauptsächlich Musik von unserem Sub-Label Dominance Electricity promotet. In den einzelnen Sendungen laufen meist 2 Stunden lange Mixes mit Tracks, die allesamt über Dominance veröffentlicht wurden.

Du managst das Bounce87. Wie bist du zu dem Job gekommen?

Das ist eine etwas kompliziertere Geschichte. Die Idee für einem Club diesen Formats entstand vor ca. 4 Jahren. Mein Freund Bastel aus Leipzig kam damals mit diesem wahnsinnigen Projekt im Kopf zu mir und bat mich um Unterstützung. Ich war also bereits während der Entstehungsphase des Clubs aufgrund meiner Freundschaft zu Bastel relativ involviert. Als sich Bastel dann ca. 1 Jahr nach Cluböffnung aus privaten Gründen zurückziehen wollte, hat er mich halt angesprochen. Um ehrlich zu sein, war ich alles andere als begeistert. Einen erfolgreichen Club auf diesem hohen Level zu halten, erzeugt natürlich Druck, bedeutet Verantwortung. Verantwortung vor allem gegenüber dem unter entsprechenden Aufbietungen realisierten Traums eines Freundes. Am Ende habe ich es dann aber genau aus diesen Gründen doch gemacht.

Welche Bedeutung hat das Bounce für die Hip-Hop-Kultur in Mitteldeutschland?

Ich würde dem Bounce kein überzogenes Maß an Bedeutung beimessen wollen. Seine Bedeutung liegt wenn dann einfach nur darin, dass sich hier ein Club etabliert hat, der einen guten Style in der dazu notwendigen Qualität präsentieren kann und das auch tut. Es werden hier eine Menge Leute erreicht, die ich nicht ausschließlich als deep Hip-Hop bezeichnen würde, die aber neben Busta Rhymes auch gute Underground-Acts gezeigt bekommen.

Welches Potential siehst du im Bounce?

In der Kombination aus Club und Live-Location liegt auch nach 4 Jahren erfolgreichem Bouncing viel Potential. Der Club war sich eigentlich noch nie für eine neue ausgefallene Idee zu schade. Immer wieder neues Potential zu sehen, ist für mich ein sehr wichtiger Teil des Erfolgskonzeptes Bounce87.

Auf „Gege n den Rest“ hast du mit Nikon aus Berlin zusammengearbeitet. Wie ist diese Kooperation zustande gekommen?

Nicon und ich kennen uns schon seit einiger Zeit, er legt ja auch regelmäßig im Bounce auf. Da wir auch musikalisch auf der gleichen Wellenlänge sind und Nicon ja auch produziert, hat sich das so ergeben. Wie eben die meisten Projekte dieser Art entstehen.

Sind noch weitere Kooperationen in Planung? Ist eine engere Zusammenarbeit zwischen Optik und Dominance Records vorstellbar?

Das ist durchaus vorstellbar, momentan haben wir aber nichts Konkretes in Planung. Wie auch das Projekt mit Nicon ist so etwas immer eine recht spontane Angelegenheit. Lassen wir uns überraschen!

Wenn du einen Wunsch für Dich und Deine musikalische Zukunft äußern könntest, wie würde er dann aussehen?

Es ist immer wieder ein besonderes Erlebnis zu sehen, dass es Leute gibt, die du auf tiefere Art und Weise erreicht hast. Leute, die diese besondere Liebe zur Musik teilen und fühlen können, wofür es mir geht. Ich bin sehr dankbar dafür und wünsche mir, dass dies auch in Zukunft so bleibt.

Was wünschst du dir für die Entwicklung der deutschen Hip-Hop-Kultur?

Es gibt so viele Einflüsse und Trends, denen sich Hip-Hop ohne Identitätsverlust öffnen konnte. Über die Jahre ist alles so groß und komplex geworden, hat sich derart gefestigt. Meinen Blick in die Zukunft des Hip-Hop würde ich als wunschlos neugierig bezeichnen.

(Interview: Steve Glace, mit freundlicher Genehmigung zur freien Verwendung)